

INTERVIEW

*Wir brauchen ein klares Ja zur Landabtretung***Ein Geschenk des Kantons**

30 Jahre lang hat die Region Wil für eine Mittelschule Wil gekämpft. Heute stehen wir so nahe an einer Realisierung wie nie zuvor. Der erste Schritt dazu ist die Urnenabstimmung zur «Landabtretung für eine Mittelschule Wil» am kommenden 27. September. Mit einem klaren Ja wird der Weg frei für Investitionen des Kantons von 40 Millionen Franken, mit einem klaren Ja wird der Weg frei für eine Aufwertung der Region in kultur- und bildungspolitischer Hinsicht. Kantons- und Gemeinderätin Karin Keller-Sutter leitet ein überparteiliches Unterstützungskomitee «Ja zur Landabtretung für eine Mittelschule Wil». Für unsere Zeitung beantwortete sie die wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit der Urnenabstimmung vom 27. September.

Zuerst ganz kurz: Warum soll der Stimmbürger JA sagen?

Wenn der Wiler JA sagt zu dieser unentgeltlichen Landabtretung an den Kanton, ermöglicht er die einmalige Chance, am Standort Wil mit der Mittelschule ein Investitionsvolumen von 40 Millionen Franken auszulösen. Wenn die Wiler dazu NEIN sagen, stirbt das Projekt. Es ist dabei aber wichtig zu wissen, dass die Kantonsschulen Wattwil und St. Gallen heute komplett überlastet sind, so dass bei einem NEIN aus Wil Erweiterungsbauten so oder so notwendig werden. Der Kanton ist bereit, in der Region Wil zu investieren. Wir müssen diese Chance packen. Wil ist die einzige Region im ganzen Kanton, die weder eine Mittel- noch eine Fachhochschule besitzt.

Sie wünschen sich ein deutliches JA?

Dies ist wichtig! Das Volk muss mit einem deutlichen JA zustimmen und damit ein überzeugendes Signal nach St. Gallen senden. Die Wiler Kantonsräte müssen im Grossen Rat mit einer klaren Meinung des Wiler Volkes auftreten können, um auch den restlichen Kanton zu überzeugen.

Wie weiter – Welche Schritte folgen nach einer – hoffentlich positiven – Wiler Abstimmung?

Als nächster Schritt wird, voraus-



Karin Keller-Sutter: «Die Investitionen fallen so wie so an: wenn nicht in Wil, dann in St. Gallen, Wattwil und Frauenfeld».

Wo sind die Gegner der Abstimmung zur Landabtretung? Kennt man die Argumente?

Wie bei jeder Vorlage, gibt es auch bei der Frage zur Landabtretung Leute, die dagegen sind. Es sind dies

Im weiteren sind die 7 Millionen Franken noch nicht fixiert. Das Gemeindeparlament hat dem Stadtrat den Auftrag erteilt, die abzutretende Fläche, wenn immer möglich, zu verringern. Man darf dabei mit

Man darf die beiden Ausbildungen nicht gegeneinander ausspielen. Ich bin der Ansicht, dass sich jedes Kind gemäss seinen Neigungen und Fähigkeiten weiterbilden sollte. Mit der Einführung der Berufsmaturität hat auch die Berufslehre eine Aufwertung erhalten. Unser Land braucht fähige Berufsleute ebenso wie Akademiker.

Bedauert wird mancherorts der Verlust der Allmend?

Der Allmend-Ersatz wurde mit dem Erwerb der Mattwiese geregelt. Man muss das Verhältnis sehen: Wollen wir den Bau einer Mittelschule, der Investitionen in der Grössenordnung von 40 Millionen

Franken auslöst, der den Standort Wil attraktiver macht, ausschlagen, nur weil der Zirkus einmal pro Jahr in Wil gastiert? Der Zirkus und andere Veranstaltungen können problemlos auf der Mattwiese stattfinden.

Ein Schlusswort?

Die Abstimmung zur Landabtretung ist für Wil eine einmalige Chance. Mit einer vergleichsweise geringen Gegenleistung erhalten wir vom Kanton ein grosses Geschenk. Ich hoffe, dass Wil als Region gemeinsam Stärke zeigt und die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen ein klares Ja in die Urne legen.

Interview: Christa Keller

*Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft***Warum die Glocken läuten!**

Morgen Freitag, 28. August, sind die katholischen Pfarreien des Bistums St. Gallen eingeladen, für 15 Minuten die Glocken zu läuten. Was immer Ausdruck der Verbundenheit im Glauben ist, wird nun zugleich das diözesane Projekt «Glauben in Gemeinschaft – Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft» einläuten. In seinem Brief, der an diesem Sonntag in den Gottesdiensten verlesen wird, lädt Bischof Ivo Fürer die Glaubenden des Bistums ein, den Dialog aufzunehmen: «Helfen Sie mit, Resignation und Müdigkeit in unserer Kirche zu überwinden. Bringen Sie Ihren Glauben ins Gespräch.»

Hat die Kirche eine Zukunft? Wie wird eine gemeinsame Glaubenserfahrung, die einzelne trägt, heute möglich? Wie können Christen die Gesellschaft mitgestalten, damit sie möglichst vielen Heimat wird? Was müsste in den Gemeinden geändert werden, damit das «Glauben Dürfen» erlebbarer und tragfähiger wird?

Das sind nur einige der oft wiederholten Fragen, die auf die verschiedenen Analysen der gegenwärtigen Situation der Kirche und des christlichen Glaubens beinahe unausweichlich folgen. Religion ist Privatsache und weitgehend ein Tabu-

den, um in dieser Zeit miteinander Kirche sein und sich den Aufgaben in dieser Welt stellen zu können.»

Kirche muss nicht neu erfunden werden

Nachdem sich im Frühjahr und Sommer die Seelsorgenden und die Pfarreiräte mit dem Projekt befasst haben, erfolgt nun am Sonntag, 30. August, der offizielle Start des diözesanen Projektes. Der besondere Akzent des St. Galler Dialoges liegt darin, dass die Initiative und die Einladung auf Pfarreiebene erfolgen muss.

wissen, dass die Kantonsschulen Wattwil und St. Gallen heute komplett überlastet sind, so dass bei einem NEIN aus Wil Erweiterungsbauten so oder so notwendig werden. Der Kanton ist bereit, in der Region Wil zu investieren. Wir müssen diese Chance packen. Wil ist die einzige Region im ganzen Kanton, die weder eine Mittel- noch eine Fachhochschule besitzt.

Sie wünschen sich ein deutliches JA?

Dies ist wichtig! Das Volk muss mit einem deutlichen JA zustimmen und damit ein überzeugendes Signal nach St. Gallen senden. Die Wiler Kantonsräte müssen im Grossen Rat mit einer klaren Meinung des Wiler Volkes auftreten können, um auch den restlichen Kanton zu überzeugen.

Wie weiter – Welche Schritte folgen nach einer – hoffentlich positiven – Wiler Abstimmung?

Als nächster Schritt wird, voraussichtlich im September 1999, im Grossen Rat die Kommission für den Bau der Mittelschule bestellt. Die parlamentarischen Behandlungen folgen in den Sessionen November 1999 und Februar 2000. Die kantonale Volksabstimmung ist für Juni 2000 vorgesehen.

Braucht die Mittelschule Wil auch eine Abstimmung im Kanton Thurgau?

Auch die Thurgauer Bevölkerung wird abstimmen, ob sich der Kanton Thurgau an den Kosten der Mittelschule Wil beteiligen soll. Der Kanton St. Gallen will die Mittelschule Wil aber unabhängig von einem allfälligen Thurgauer Entscheid realisieren. Natürlich wäre es von grossem Vorteil, die Mittelschule gemeinsam zu bauen.

HAUSLIEFERUNG

10 dieci

Pizza Kurier

9500 Wil

Tel. 912 41 41

Fax 912 41 44

Menükarte siehe im gelben Telefonbuechli (LTV)

BÜROLIEFERUNG



Karin Keller Sutter: «Die Investitionen fallen so wie so an: wenn nicht in Wil, dann in St. Gallen, Wattwil und Frauenfeld».

Wo sind die Gegner der Abstimmung zur Landabtretung? Kennt man die Argumente?

Wie bei jeder Vorlage, gibt es auch bei der Frage zur Landabtretung Leute, die dagegen sind. Es sind dies Gegner, die im Kern gegen eine Mittelschule sind. Dabei habe ich aber die Erfahrung gemacht, dass auch Leute, die sich in jüngster Zeit dagegen geäussert haben, überzeugt werden konnten. Umgestimmt hat dabei das Argument «wenn ohnehin investiert wird, dann wenigstens am Standort Wil».

Ist die unentgeltliche Landabtretung die einzige Leistung, die Wil für die Mittelschule leisten muss?

Für Wil ist die Abgabe des Landes eine einmalige Leistung. Bau und Betrieb der Schule gehen vollständig auf Kosten des Kantons. Wil könnte allenfalls freiwillige Leistungen, wie zum Beispiel eine dritte Turnhalle wünschen und mitfinanzieren. Übrigens, auch die anderen Standortgemeinden von Mittelschulen haben ihren Beitrag mit einer Landabtretung geleistet.

Man spricht von Landkosten von 7 Millionen Franken?

Die Stadt Wil hat das Land an der Hubstrasse nach der Urnenabstimmung vom November 1982 mit einem Kredit von 4,7 Mio. Franken gekauft. Der damalige Preis lag bei 180 Franken pro Quadratmeter. Später wurde von diesem Landstück der Genossenschaft Alterswohnungen im Baurecht Boden zur Verfügung gestellt. Das Land wird heute im Finanzvermögen der Stadt zu einem Buchwert von 385 Franken pro Quadratmeter geführt. Die Preis-Differenz ergibt sich aus den jährlich angelaufenen Schuldzinsen. Die Stadt hat das Grundstück vor 16 Jahren nicht zu Spekulationszwecken gekauft, sondern mit dem Ziel, den Boden einer öffentlichen Nutzung zuzuführen.

Im weiteren sind die 7 Millionen Franken noch nicht fixiert. Das Gemeindeparlament hat dem Stadtrat den Auftrag erteilt, die abzutretende Fläche, wenn immer möglich, zu verringern. Man darf dabei mit einer Einsparung von einer Million Franken rechnen.

Für die Stadt Wil fallen jährliche Amortisationen an?

Da das Land aus dem Finanzvermögen stammt, muss es erst jetzt amortisiert werden. Die jährliche Amortisation von rund 250'000 Franken macht nicht einmal ein ganzes Steuerprozent aus. Man muss bedenken, dass dafür der Kanton in der Stadt Wil für rund 40 Millionen Franken bauen will.

Gegner einer Mittelschule begründen, es gebe bereits zu viele Akademiker?

Diese Behauptung möchte ich mit deutlichen Zahlen widerlegen: nur 4,7 Prozent der 27-jährigen im Kanton und 7 Prozent in der Schweiz haben einen Hochschulabschluss. Für ein Land ohne Rohstoffe, für ein Land, dessen Zukunft im Dienstleistungssektor, in der Forschung und Spitzentechnologie liegt sind diese Prozentzahlen keineswegs zu hoch. Ein Wort zu den Schülerzahlen: Es wird im Kanton nicht zusätzliche Klassen geben, die Mittelschule Wil wird die Kantonsschulen Wattwil und St. Gallen entlasten. St. Gallen hat heute eine unübersichtliche Grösse mit ungenügenden Raumverhältnissen erreicht. Wattwil muss bereits Räume zumieten. Auch die Kantonsschule Frauenfeld ist zu klein. Zudem ist voraussichtlich ab dem Jahr 2000 die Matura Bedingung für die Primarlehrer-Ausbildung, dies wird erneut einen Anstieg der Schülerzahlen auslösen.

Ein weiteres Argument der Gegner ist, dass die Mittelschule die Berufsschule konkurrenziert?

heit im Glauben ist, wird nun zugleich das diözesane Projekt «Glauben in Gemeinschaft – Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft» einläuten. In seinem Brief, der an diesem Sonntag in den Gottesdiensten verlesen wird, lädt Bischof Ivo Fürer die Glaubenden des Bistums ein, den Dialog aufzunehmen: «Helfen Sie mit, Resignation und Müdigkeit in unserer Kirche zu überwinden. Bringen Sie Ihren Glauben ins Gespräch.»

Hat die Kirche eine Zukunft? Wie wird eine gemeinsame Glaubenserfahrung, die einzelne trägt, heute möglich? Wie können Christen die Gesellschaft mitgestalten, damit sie möglichst vielen Heimat wird? Was müsste in den Gemeinden geändert werden, damit das «Glauben dürfen» erlebbarer und tragfähiger wird?

Das sind nur einige der oft wiederholten Fragen, die auf die verschiedenen Analysen der gegenwärtigen Situation der Kirche und des christlichen Glaubens beinahe unausweichlich folgen. Religion ist Privatsache und weitgehend ein Tabuthema geworden. Die Institution Kirche ist nicht mehr attraktiv. Viele verlassen sie und noch mehr lassen sie gleichgültig links liegen.

«He! Was glaubst Du?»

Das Projekt «Glauben in Gemeinschaft – Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft» schwimmt gegen den Strom. Die Frage: «He! Was glaubst Du?» durchbricht das Tabu. Glaube und «glauben dürfen» wird ins Gespräch gebracht; nicht zuletzt der Glaube der Theologen, nicht der Glaube der Kirchenführer, sondern der Glaube eines und einer jeden Glaubenden.

Nicht mehr Lehrinhalte und Lehrgebäude des Glaubens sind zunächst gefragt, sondern der persönliche Glaube der Frau und des Mannes nebenan: Wie bewältigt ein Mensch seinen Alltag und bleibt darin froh? Woher nehmen glaubende Menschen Kraft und Freude zum Leben? Was bedeutet ihnen das Geschenk des Glaubens? Wo kommt Gott im Alltag vor, und wie gehen sie mit Zweifeln und Fragen um?

Glaubenserfahrungen

«Glauben in Gemeinschaft – Bistum St. Gallen auf dem Weg in die Zukunft» versucht einen längst bekannten Weg neu zu beleben. Der persönliche Austausch der Glaubenserfahrungen, der positiven wie negativen Erlebnisse, der ureigensten Gottes- und Kirchenbilder soll die Grundlage und der Ausgangspunkt eines breit angelegten Dialoges im ganzen Bistum St. Gallen sein. Ziel dieses Dialoges ist die «Erneuerung und Verlebendigung des Glaubens», die «Ermutigung und Stärkung aller Glauben-

den, um in dieser Zeit miteinander Kirche sein und sich den Aufgaben in dieser Welt stellen zu können.»

Kirche muss nicht neu erfunden werden

Nachdem sich im Frühjahr und Sommer die Seelsorgenden und die Pfarreiräte mit dem Projekt befasst haben, erfolgt nun am Sonntag, 30. August, der offizielle Start des diözesanen Projektes. Der besondere Akzent des St. Galler Dialoges liegt darin, dass die Initiative und die Einladung auf Pfarreiebene erfolgen muss.

Kirche muss nicht neu erfunden werden, aber verschüttete Schätze können neu entdeckt und vergessene Aufgaben neu begonnen werden. In diesem Sinn lädt das diözesane Projekt alle Glaubenden ein, sich auf einen gemeinsamen Weg zu machen, damit die Gemeinschaft der Glaubenden mehr als bisher den Menschen dienen und Lebensräume eröffnen, Hoffnung wecken, Gerechtigkeit schaffen und aus Verstrickung und Not befreien kann.

STELZ

Telefon 071/923 93 03

"Ich trainiere im Fit Point, weil..."

Andrea Hirsiger, 24, Affeltrangen:

«Ein Hauptgrund dafür, dass man mich so oft (3–5mal wöchentlich) im Fit Point antrifft, ist, dass ich mich dort rundum wohl fühle. Dies ist vor allem dem lässigen Team zu verdanken, das immer sehr freundlich und aufgestellt ist. Betonen möchte ich auch die gute und kompetente Beratung. Abnehmen war und ist mein Hauptziel und eigentlich der Grund, warum ich ein Fitness-Abo gelöst habe. Seit ich hier trainiere, habe ich viel mehr Erfolg beim Abnehmen, und ich fühle mich viel wohler, ja eigentlich richtig fit!»